

Selbstvertrauen getankt

Zirkusauftritt von Behinderten in Herborm

Manage frei! Und dann ging's los: Unter der voll besetzten Zirkuskuppel auf dem Herborner Reitplatz wirbelten Artisten, gaben Jongleure ihr Können zum Besten, Akrobaten formierten sich zu einer Menschenpyramide.

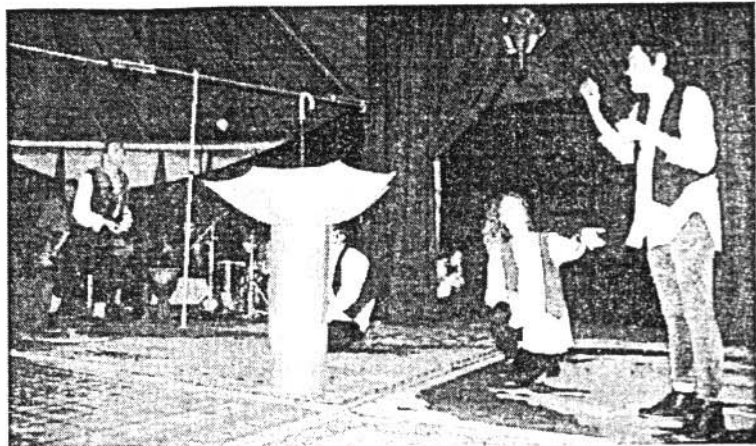
Die fulminante Vorstellung hatte Premierencharakter: Zum ersten Mal traten die Künstler – geistig behinderte Menschen vom Zirkus-Projekt der heilpädagogischen Einrichtung Herborm – in einem richtigen Zirkuszelt auf, nachdem sie die Jahre zuvor im Festsaal des Psychiatrischen Krankenhauses Zirkusatmosphäre verbreitet hatten. Das Projekt, das seit fünf Jahren besteht, bedeutet für die Teilnehmer der Heilpädagogischen Einrichtung das „absolute Highlight“ im Jahresablauf, sagt Sozialarbeiterin Elisabeth Bieker, die das ganze organisiert hatte.

Eine Woche lang entwickeln 17 Behinderte zusammen mit den fünf Künstlern des Oberhausener „Circus Mücke“ das Programm. Während dieser Zeit eignen sie sich Fähigkeiten an, die ihnen vorher niemand zugetraut hätte. Daraus erwachse eine gehörige Portion Selbstbewußtsein

und Selbstvertrauen, so Bieker. Viele lernten zum ersten Mal, sich bewußt als Einzelperson wahrzunehmen, schätzten aber auch die positive Erfahrung, gemeinsam mit anderen etwas auf die Beine zu stellen.

Alle Behinderten, die an dem Projekt beteiligt sind, wurden über die gesamte Woche von je einem Betreuer begleitet. „Die Behinderten gehen gebückt in das Projekt hinein und aufrecht wieder heraus“, faßt Elisabeth Bieker die bisherigen Erfahrungen zusammen. Einige nehmen die positiven Eindrücke in den Alltag mit, andere fallen allerdings anschließend in ein Loch. Deshalb sei es auch besonders wichtig, den Alltag immer wieder durch Projekte zu unterbrechen, was bei der angespannten Personalsituation allerdings schwer sei.

Von ihrem Projekt, das sich mit dem Zelt auf dem Reitplatz auch an die Öffentlichkeit richtet, versprechen sich Bieker und die Psychologin Jutta Quiring die Chance, die Behinderten von dem Image zu befreien, insbesondere in Zeiten sozialer Spannungen nur als Kostenfaktor wahrgenommen zu werden.



■ Rund 500 Zuschauerinnen und Zuschauer waren zur Vorstellung des Projektes der Behinderten in das Zirkuszelt auf dem Reitplatz in Herborm gekommen. Klaus-Dieter und Anni, zwei Akrobaten des Zirkus', führten mit Erfolg ihre Nummer „Es regnet Bälle“ vor. Foto: Siegfried Rüdener

Wie beurteilen die Künstler vom „Circus Mücke“ das Projekt? Angefangen hat alles mit einem Zirkus mit und für Kinder, sagt Thos Renneberg. Der 36jährige gelernte Sportlehrer und Schauspieler hat auf Anregung von Elisabeth Bieker zusammen mit seinen Kollegen die Idee, Kinder in der Welt der Manege selbst etwas entwickeln zu lassen, auf die Arbeit mit Behinderten übertragen. Die Zirkuswoche ging nun bereits zum fünften Mal über die Bühne.

Es sei spannend, was die Behinderten im Laufe einer Woche an Fähigkeiten entwickelten. Wesentlich, betont Renneberg, sei aber nicht die Aufführung am Samstag, sondern das, was in der Woche zuvor passiere. Für die Behinderten, so Bieker, bedeute das, mal raus aus dem Alltag und intensiver mit den Betreuern zusammenarbeiten.

Entscheidend für das Konzept: Die Interessen der Artisten stehen im Mittelpunkt. Es geht darum, Erfolgserlebnisse zu bieten. „Die Arbeit ist für uns wertvoll, eine emotionale Herausforderung. Die haben uns was voraus, sind ganz sie selbst“, sagt Thos Renneberg. Riesenstimmung, die schon während der Vorbereitungen zu spüren war, gab's auch am Samstagnachmittag bei der Vorstellung, als das Publikum jede Darbietung mit fast ohrenbetäubendem Applaus feierte.

Siegfried Rüdener

evgl. Kirchenzeitung

Hessen Nassau

29. Sept. 1996